

## Warten aufs nächste Wunder

# Müller-Gemmeke und Hermann am Alaufstieg

**Sie haben demonstriert, haben die Türen von Ministerien und Verwaltungen eingerannt – die Lichtensteiner haben wieder Schwung in die Debatte um den Alaufstieg gebracht. Am Dienstag forderten sie Unterstützung von zwei grünen Bundestagsabgeordneten ein.**

Matthias Stelzer



*Beate Müller-Gemmeke und Winfried Hermann trafen am Honauer Bahnhof mit den Lichtensteiner Gemeinderäten, Vertreter/innen der Bürgerinitiative und Landrat Thomas Reumann zusammen.  
Bild: Haas*

**Lichtenstein.** Der Neubau von Straßen ist nicht gerade das Lieblingsthema der Grünen. Dennoch oder gerade deshalb hatte Lichtensteins neuer Bürgermeister Peter Nußbaum und der Gemeinderat die Reutlinger Wahlkreisabgeordnete Beate Müller-Gemmeke und Winfried Hermann, ihren grünen Kollegen aus Tübingen, zur Diskussion über die Verkehrsperspektiven im Echaztal eingeladen.

Gerade von Hermann, der Vorsitzender des Bundestagsausschusses für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung ist, forderten die Anwesenden Unterstützung ein. Der Bundespolitiker, der aktuell auch als Kandidat für das Stuttgarter Verkehrsministerium gehandelt wird, war aber explizit mit dem Vorsatz angereist, „nach einer gewonnenen Wahl nicht mit Versprechen“ durchs Land zu ziehen.

Hermann, der als Verkehrspolitiker viele Baustellen und Wunschbaustellen im Land kennt, machte den Lichtensteinern wenig Hoffnung auf eine schnelle Verbesserung ihrer Situation. Selbst wenn es gelänge, den Alaufstieg im nächsten Bundesverkehrswegeplan im so genannten vordringlichen Bedarf unterzubringen, sei dies keine Garantie, dass auf absehbare Zeit etwas passiert. „Der Bundesverkehrswegeplan ist eine Art Märchenplan geworden“, sagte der Tübinger Abgeordnete.

Tatsächlich ist er mehrfach überbucht. Von den Projekten, die in den Jahren 2004 bis 2015 abgearbeitet werden sollten, ist gerade mal die Hälfte angefangen. Deshalb empfahl Hermann den Lichtensteinern nicht alleine auf das Planwerk zu vertrauen, sondern zu schauen, „ob es nicht Dinge gibt, die kurzfristig Entlastung bringen“. Wobei er an die Verkehrslenkung dachte.

Bei den Vertreter/innen von Bürgerinitiative und Gemeinderat kam dieser Vorschlag nicht allzu gut an. Sie erinnerten Hermann daran, dass man bereits seit 1975 über die Neugestaltung des Alaufstiegs diskutiere. Spätestens mit der Eröffnung des Reutlinger Achalmtunnels fürchtet die Gemeinde vollends zum Flaschenhals für täglich über 20 000 Autos und immer mehr Schwerlastverkehr zu werden. „Herr Hermann, bitte, seien Sie unser Hebel“, flehte der Honauer Ortsvorsteher Wilfried Schneider den Grünen an. Und Susanne Kromer, Gemeinderätin der Offenen Grünen Liste, flüchtete sich gar ins Übersinnliche: „Dass immer wieder Wunder geschehen, haben wir ja am Sonntag gesehen.“

Da hält es Landrat Thomas Reumann dann doch mehr mit der Realität. Auch wenn kurzfristig kein Geld da sei, gehe es nun darum in den vordringlichen Bedarf zu kommen, weil formal nur so das Planungsrecht zu erhalten sei. Und das sei nicht nur im Interesse von Gemeinde und Landkreis.

Der Alaufstieg sei im Landesverkehrsentwicklungsplan als wichtige Achse qualifiziert. „Der Leidensdruck ist hier so groß, dass was passieren muss.“ Und damit meint Reumann beides: Ausbau der Straße und Bau einer Regionalstadtbahn durchs Echaztal. Eine Linie, für die sich Beate Müller-Gemmeke zumindest dann einsetzen will, wenn die Trassenführung der Bundesstraße, auf die sich der Gemeinderat noch festlegen will, „vernünftig“ ist: „Ich sehe schon ein, dass Sie hier wirklich ein Problem haben.“

Derzeit rechnet das Regierungspräsidium Tübingen die in den 1980er-Jahren geprüften Trassen nochmals durch. Die Ergebnisse sollen spätestens im Herbst vorliegen. Peter Nußbaum: „Und dann werden wir schnell einen Konsens finden.“